

## **Lebenslauf Johanna Jauernig** - Trägerin des Max-Weber-Preises für Wirtschaftsethik 2018 -

### **Zur Person**

Johanna Jauernig erreichte 2002 die Hochschulreife am musischen Gymnasium Freudenhain in Passau und studierte im Anschluss an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Philosophie mit den Nebenfächern Sozialpsychologie und Kunstgeschichte. Bereits im ersten Semester besuchte sie die Vorlesungen von Karl Homann, dessen „Ethik mit ökonomischer Methode“ ihre Forschung maßgeblich beeinflussen sollten. Schwerpunkte waren außerdem antike Lebensphilosophie und klassischer Liberalismus. Ihr philosophisches sowie psychologisches Erkenntnisinteresse verschränkten sich schließlich in ihrer Magisterarbeit, die 2012 als Monografie mit dem Titel „Heilmittel gegen die Angst: Rationale Angstbewältigung bei Epikur und Sigmund Freud“ erschien. Darin wird analysiert, wie die beiden Denker die Angst als Antagonisten der Lust identifizieren und dazu auf Vernunft beruhende Überwindungsstrategien entwickeln.

Nach einer Zeit der Lehrtätigkeit an der LMU sowie einem Ausflug in den praktischen Journalismus, begann sie 2011 ihre Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Peter-Löschner-Stiftungslehrstuhl für Wirtschaftsethik an der TU München. Dort lernte sie die Grundkonzepte der Volkswirtschaftslehre sowie die Methode der Experimentalökonomik kennen. Die begriffliche Klarheit sowie die methodische Schärfe der Ökonomik beeinflussten ihre Denkweise nachhaltig. Als Research Fellow am Department of Economics der Monash University in Melbourne, Australien, konnte Sie ihr Profil in der Experimentalökonomik weiter schärfen. Außerdem beschäftigte sie sich mit Wissenschaftstheorie, insbesondere mit der evolutionären Erkenntnistheorie und übernahm umfangreiche Lehraufgaben in den Bereichen Wirtschaftsethik und experimentelle Ethik. 2017 erhielt sie an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften den Grad des Dr. rer. pol.

Seit Dezember 2017 arbeitet Johanna Jauernig am Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) in Halle (Saale) im DfG-Projekt „Agricultural Land Markets“. Dort analysiert sie sowohl empirisch wie auch theoretisch moralische Konfliktpunkte im Zusammenhang mit Strukturreformen im landwirtschaftlichen Sektor. Außerdem forscht sie gemeinsam mit der Nachwuchsforschungsgruppe Ethik der Digitalisierung (TUM) zum Thema Transparenzpräferenzen in Bezug auf Algorithmen und untersucht konzeptionell und experimentell inwieweit Firmen als „Corporate Hypocrites“ wahrgenommen werden. Im Herbst 2018 war sie als Gastwissenschaftlerin an der Michigan State University am Department of Philosophy sowie am Department of Agricultural, Food, and Resource Economics tätig.

Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit studiert Johanna Jauernig seit 2010 klassischen Gesang und tritt regelmäßig als Konzertsängerin, unter anderem mit dem Ensemble Salon Bravour, auf.

## **Zur Dissertation**

Die Dissertation mit dem Titel „Using Experiments in Ethics. An inquiry into the dark side of competition“ besteht aus zwei Experimentalstudien, in denen das Aggressionsverhalten von Gewinnern und Verlierern untersucht wird und die im Journal of Economic Psychology und im Journal of Business Economics veröffentlicht wurden. Mit Hilfe der ersten Studie konnte gezeigt werden, dass Wettbewerbsgewinner einer größeren Gefahr durch Aggression ausgesetzt sind als Verlierer. Dieses Erkenntnis wirft Zweifel auf die lange vertretene Frustration-Aggression-Hypothese. Die zweite Studie zeigt, dass ehemalige Konkurrenten zum großen Teil bereit sind einen Selbstbindungsmechanismus zu nutzen, und dass diese Bindung nicht rein strategisch eingesetzt wird, sondern die Kooperationsbereitschaft durchaus an Bedingungen geknüpft ist. Die beiden Experimentalstudien sind eingebettet in eine methodische Reflexion über den Gebrauch von ökonomischen Experimenten in der Ethik. Diese Reflexion kommt zu dem Ergebnis, dass die Empirie den entscheidenden Baustein liefert, um die Ethik nicht an der Implementierungsfrage scheitern zu lassen. Dafür eignen sich Experimente mit ökonomischer Methode besonders, da durch sie zum einen neue, der Intuition widersprechende Phänomene entdeckt werden können und zum anderen Regulierungen vorab im Labor getestet werden können.